

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
12 (1886)**

32 (7.2.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1046081](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1046081)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 32.

Sonntag, den 7. Februar 1886.

XII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 5. Febr. Der königliche Hof legt heute für den verstorbenen Erbprinzen von Anhalt auf acht Tage Trauer an.

In der Commission für die Arbeiterchutzgesetzgebung hat der Regierungskommissar ausführliche Mittheilungen über das Ergebnis der Erhebungen betr. die Frauenarbeit in Fabriken gemacht, aus denen sich ergibt, daß die Zahl der Arbeiterinnen, welche regelmäßig mit Nachtarbeit beschäftigt werden, eine sehr geringe ist. In den Industriezweigen mit regelmäßiger Tag- und Nachtarbeit das ganze Jahr hindurch, werden Arbeiterinnen mit Nachtarbeit 4080 in 222 Betrieben beschäftigt. Davon in Preußen 3361, in Bremen 8 und in Hamburg 4. In den Campagneindustrien, zunächst in Zuckerraffinerien, werden 7796 Arbeiter in 306 Betrieben beschäftigt. Dazu kommen noch im Königreich Sachsen 28 Betriebe mit 1100 Arbeiterinnen für beide Kategorien, also im Ganzen 565 Betriebe mit 13301 Arbeiterinnen. In Saisonindustrien ist die Zahl der Betriebe und der Arbeiterinnen nur theilweise ermittelt. Aufgeführt sind für Preußen 11 Betriebe mit 515 Arbeiterinnen, in Neuß-Gera 3 Betriebe mit 200 Arbeiterinnen und in Württemberg 30 Betriebe mit 1400 Arbeiterinnen (Zuckerraffinerien eingerechnet), also Alles in Allem 606 Betriebe mit 15216 Arbeiterinnen. Die Zahl der Betriebe, welche unregelmäßig in eiligen Zeiten Arbeiterinnen bei Nacht beschäftigen und die Zahl der Arbeiterinnen ist noch nicht festgestellt. Mit Ausnahme der Zuckerraffinerien und der Zeitungsdruckereien, sowie vielleicht auch der Kraut- und Eichorienfabriken beschränkt sich die regelmäßige Nachtarbeit von Arbeiterinnen auf einzelne mehr oder weniger zahlreiche Betriebe, während die große Masse derselben Nachtarbeit von Arbeiterinnen nicht kennt.

Die Colonialgesetzgebungscommission des Reichstages, welche die Vorlage über die Rechtspflege in den deutschen Schutzgebieten zu berathen hat, hielt gestern Abend ihre erste Sitzung ab. Es handelte sich hauptsächlich um die Frage, inwieweit der Reichstag bei der Colonialgesetzgebung mitzuwirken habe. Die Vorlage sieht bekanntlich nur ein Verordnungsrecht des Kaisers und des Bundesraths vor. Der Abg. Hänel schlug vor, an die Spitze des Gesetzes den Satz zu stellen: „Die Schutzgewalt in den Colonien übt der Kaiser aus“, und forderte ein Mitwirkungsrecht des Reichstages nur für das Gebiet des bürgerlichen Rechts, des Strafrechts und gerichtlichen Verfahrens, verzichtete auch auf die Zustimmung des Reichstages für jede einzelne Verordnung, wenn nur ein nachträgliches Widerspruchsrecht anerkannt werde. Aehnlich sprach sich auch der Vertreter des Centrums aus. Auch der nationalliberale Vertreter, Meyer-Zena, erkannte die Mäßigung

dieser Vorschläge an, wenn er auch gegen die Regierungsvorlage principielle Bedenken nicht habe. Die Regierungsvortreter beobachteten noch Zurückhaltung. — In der Zuckersteuercommission sprach sich die Regierung gegen jede Art der Melassebesteuerung und überhaupt gegen alle vorliegenden Abänderungsanträge aus. Es soll versucht werden, unter den Antragstellern eine Verständigung herbeizuführen.

In der am 4. d. M. unter dem Vorsitze des Staatsministers, Staatssecretärs des Innern, v. Bötticher, abgehaltenen Plenarsitzung ertheilte der Bundesrath dem Gesetzentwurf, betreffend die Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemocratie, und dem zu Lissabon am 21. März v. J. unterzeichneten Zusatzabkommen zum Weltpostvertrage nebst einer Uebereinkunft über den Postauftragsdienst die Zustimmung. Von dem Geschäftsberichte des Reichsversicherungsamtes für die Zeit bis Ende 1885 nahm die Versammlung Kenntniß, erklärte sich mit der bereits erfolgten Ueberweisung des Antrages von Schaumburg-Lippe wegen Verletzung der Stadt Bückeburg in die II. Servisclasse an den Ausschuß für Rechnungswesen und den Ausschuß für das Landheer und die Festungen einverstanden, und beschloß, den Entwurf eines Gesetzes wegen Ausprägung einer Zwanzig-Pfennig-Münze in Nickellegirung den Ausschüssen für Rechnungswesen und für Handel und Verkehr, die Vorlage wegen eines Zusatzes zum § 5 des Zolltarif-Gesetzes den Ausschüssen für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr, den Gesetzentwurf wegen Abänderung der Gewerbeordnung den Ausschüssen für Handel und Verkehr und für Justizwesen zur Vorberathung zu übergeben. Einer Eingabe des Vereins zur Förderung der Schifffahrt auf dem Main zu Würzburg, betreffend die Zulassung von Actien auf Namen und unter dem gesetzlichen Minimalbetrage, wurde keine Folge gegeben. Auf den Antrag Württembergs wurde beschlossen, die Anlagen, in welchen aus Holz oder ähnlichem Fasermaterial auf chemischem Wege Papierstoff hergestellt wird (Cellulosefabriken), in das Verzeichniß der einer besonderen Genehmigung bedürftigen Anlagen (§ 16 der Gewerbeordnung) aufzunehmen. Endlich theilte der Vorsitzende mit, daß von Seiten der preussischen Regierung der von derselben gestellte Antrag auf Aufnahme der electricischen Beleuchtungsanlagen in das eben erwähnte Verzeichniß zurückgezogen worden sei.

Gegenüber den Nachrichten russischer und englischer Blätter über die unrichtige Construction und Seemüchtigkeit chinesischer in Stettin gebauter Kriegsschiffe und über die Entlassung deutscher Seeofficier wird der „Nordb. Allg. Ztg.“ von einem Officier, welcher mit den chinesischen Panzerschiffen nach China gegangen, mitgetheilt, daß die Nachrichten

über die fraglichen Panzerschiffe auf schmählicher Unwahrheit beruhen. Die Schiffe seien auf der Ueberfahrt von zahlreichen englischen, französischen und holländischen Officieren besucht und höchst lobend beurtheilt worden. Der chinesische Admiral Ting habe bei Uebernahme der Schiffe seine vollste Zufriedenheit ausgesprochen. Diefelbe Correspondenz erklärt ferner, daß die Entlassung deutscher Seeofficier, ausgenommen die des Admirals Sebelin, völlig unbestätigt sei.

Zur Charakteristik der ultramontanen Presse liefert folgende Auslassung des „Konstanzer Tagbl.“ einen ergötzlichen Beitrag: „Billigen, 27. Jan. Der „liberale“ „Schwarzwälder“ widmet dem nach Herbolzheim verziehenden Herrn Pfarrer Thummel folgenden, ihn als Priester und Katholik beleidigenden Nachruf: „Wir bedauern lebhaft, diesen ebenso pflichtgetreuen wie humanen und friedliebenden Seelsorger verlieren zu müssen. Stets das Beste wollend, verstand er es, durch Maßhalten und taktvolles Benehmen zu verhindern, daß der Same religiösen oder bürgerlichen Zwiespalts hier aufwuchern konnte. Für die Aufschwüchung der Pfarrkirche verwendete er eifrigste Sorge und hat sich dadurch für spätere Zeiten ein gutes Andenken bei der hiesigen Einwohnerchaft gesichert.“ — Dazu bemerkt die „Straßb. Post“: „Also wenn man einem katholischen Pfarrer nachtrüht, daß er ein humaner und friedliebender Seelsorger gewesen, durch Maßhalten und taktvolles Benehmen das Aufwuchern des Samens religiösen oder bürgerlichen Zwiespalts verhindert habe, so beleidigt man ihn als Priester und Katholik! Jeder Commentar ist überflüssig.“

Die „Leipziger Ztg.“ schließt einen Artikel über die Polenabende und die Haltung der nationalliberalen Partei mit folgenden Sätzen: „Es kann sie nur erheben und stolz machen, wenn sie sich hier auf demselben Boden befinden mit dem großen Staatsmann, der jetzt wieder Gelegenheit genommen hat, der staunenden Mitwelt den genialen Gang und die nationale Kraft seiner Politik durch Jahrzehnte hindurch in klassisch prägnanter Darstellung zu entwickeln und klar zu legen. Die letzten großen Reden des Fürsten Bismarck sind die beste Rechtfertigung der Politik der nationalliberalen Partei in der Polenfrage. Ein solcher Minister ist kein kleinlicher Tyrann, sondern ein weitstichtiger Staatsmann mit einem warmen deutschen Herzen, der zu solchen einschneidenden Maßregeln erst greift, wenn die Erkenntniß der eisernen Nothwendigkeit und der nationalen Selbsterhaltung ihn dazu zwingt. Seine großen Pläne dürfen nicht mit kleinlicher Opposition und künstlicher Sentimentalität gekreuzt werden. Das haben die Polenabenden von Neuem gezeigt.“

Die „Pol. Corr.“ meldet aus Konstantinopel: Das türkische Rundschreiben an die Mächte vom 2. d. M. bringt,

Die Weißen und die Blauen.

Roman von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

„Das hieße doch, sich um einen Vogel schlagen, der schon längst davongeflogen ist,“ entgegnete Joseph. „Machen wir Frieden.“

„Machen wir Frieden,“ wiederholte Charles, „wir sind ja Beide die Geprellten.“

Der Friede ward auf falscher Grundlage geschlossen; Beide hatten stillschweigend die Absicht, ihn bei nächster Gelegenheit zu brechen.

Joseph Cadoudal erschrak nicht wenig, als ihn Hortense von dem Auftauchen und Verschwinden seines Bruders und von dem verunglückten Sturm auf Nantes unterrichtete.

George verwundet, verfolgt, und er stand im Begriffe, sich von ihm zu wenden!

Wieder wurden heftige Zweifel in ihm rege, wieder erhob sich der Kampf zwischen der Liebe zum Bruder und der Liebe zu Marion, den er schon zu Gunsten der Letzteren entschieden geglaubt hatte.

Er lehnte sich darnach, George zu sehen, ihn ehrlich und offen ein Bekenntniß abzulegen und mit ihm zu berathen, wie er das Marion gegebene Wort einlösen könne, ohne sich eine Untreue gegen früher eingegangene Verpflichtungen zu Schulden kommen zu lassen.

Die Wünsche der Marquise stimmten daher mit den seinen überein, und er versprach der kranken, sich während der Unterredung nur mit Mühe in ihrem Lehnstuhl aufrecht haltenden Dame, er werde nicht rasten, bis er seinen Bruder aufgefunden und nach Verneuil gebracht habe. Noch an demselben Tage verließ er das Schloß, die Chouans unter Charles Dortu's Oberbefehl zurücklassend.

George aufzufinden war indeß nicht so leicht. Trotz seiner Verwundung schweifete George Cadoudal im Lande umher, um von Neuem einen größeren Haufen Chouans

zusammenzubringen. Erst nach acht Tagen kehrte er in Begleitung seines Bruders nach Verneuil zurück.

Der Zustand der Marquise hatte sich inzwischen im hohen Grade verschlimmert, sie vermochte ihr Lager nicht zu verlassen und George war, als er an ihr Krankenbett geführt ward, heftig erschrocken über die Verwüstungen, welche die letzte Zeit in Gesicht und in der Haltung der bis dahin noch immer schönen und stattlichen Frau angerichtet hatte.

Geduldiger, als dies sonst der Fall gewesen wäre, ließ er ihre Klagen und Vorwürfe über sich ergehen und gelobte ihr von Neuem mit einem heiligen Eide, er würde sein Haupt nicht eher ruhig niederlegen, bis er ihr den Sohn zurückgegeben.

„Wann bringst Du mir ihn, George?“ fragte sie.

„Bald; den Tag vermag ich nicht zu bestimmen.“

„Bögere nicht lange, George,“ flehte sie. „Meine Tage neigen sich schon ihrem Ende zu; ich bin gebrochen, und ich kann, ich darf doch nicht sterben, ehe ich Louis noch einmal gesehen und ihn in meine erkaltende Hand habe schwören lassen, treu zu sein dem Namen, den er trägt, seinem Glauben und seinem Könige.“

„Ich hole ihn,“ gelobte George feierlich; „noch einmal wollte ich es durch die Gewalt der Waffen versuchen, aber es währt zu lange, ich werde es auf andere Weise bewerkstelligen und es wird, es muß gelingen.“

„George, was willst Du denn thun?“ fragte die Marquise, die jetzt doch ein menschliches Bangen um den Kühnen beschlich.

„Lassen Sie das nur mein Geheimniß sein,“ antwortete George, die Hand der Kranken ehrerbietig an seine Lippen führend.

Ohne nur mit einem Worte der zwischen ihnen vereinbarten Bedingung zu wäghen, entfernte er sich.

Er hätte es sich zum Verbrechen angerechnet, die Marquise damit zu beunruhigen, und wozu auch, war er doch Hortense's Liebe sicher, was bedurfte er mehr?

Als er aus dem Zimmer der Marquise trat, kam ihm Charles entgegen.

„Es wird Zeit, daß Du wieder hierher kommst und Ordnung schaffst,“ rebete er ihn an, „so wie bisher kann es nicht fortgehen.“

„Habt Ihr hier kleinliche Zänkereien gehabt, so macht sie allein aus,“ versetzte George wegwerfend und wollte den Weg fortsetzen, „mein Bruder Joseph hat mir Aehnliches erzählen wollen; aber ich habe ihn nicht angehört.“

„Wich mußt Du aber anhören!“ rief Charles, ihn am Arm ergreifend. „Willst Du es dulden, daß man sagt, George Cadoudal liebäugelt mit den Blauen, er geht darauf aus, seinen Frieden mit ihnen zu machen?“

George fuhr wüthend auf.

„Hölle und Teufel, wer wagt so etwas zu sagen? Mit meinen Händen erwürge ich ihn.“

„Ich sage es nicht,“ versetzte Charles Dortu, unwillkürlich einen Schritt zurücktretend, „aber kannst Du Dich wundern, wenn es geschieht, da sich Dein Bruder zum Beschützer des gefangenen Sansculotten-Generals hier im Schlosse aufgeworfen hat?“

„Der gefangene Jacobiner,“ rief George, sich vor die Stirn schlagend, „den hatte ich schon ganz vergessen. Lebt er denn noch?“

„Warum sollte er denn nicht leben? Es geht ihm ja auch ganz vortreflich, er wird gepflegt wie ein Prinz von Gebliit.“

„Hier in Verneuil? Du scherzest wohl?“ versetzte George arglos. „Man darf ihn nicht umkommen lassen, aber ich wüßte nicht, wer sich seiner besonders annehmen sollte.“

„Traue Einer Weibern!“ knirschte Charles, der seit der an Marion und seiner Schwester gemachten Erfahrung einen Haß auf das weibliche Geschlecht geworfen zu haben glaubte, „und hier im Schlosse scheint es bei ihnen nun schon gar nicht mehr richtig zu sein. Die Eine läuft bei Nacht und Nebel zu den Vendéern und die Andere schmachtet einen Jacobiner an.“

Cadoudal ward todtbleich, seine Hand umklammerte krampfhaft den Griff seines Degens.

anknüpfend an die von den Mächten geäußerten bezüglichen Wünsche, das mit Bulgarien getroffene Präliminar-Übereinkommen zur Kenntniß derselben. Danach wird die Würde eines Generalgouverneurs von Ostrumelien, konform dem Berliner Vertrage, dem Fürsten Alexander von Bulgarien übertragen und alle 5 Jahre erneuert, so lange der Fürst dem Sultan treu bleibt und Ostrumelien angemessen verwaltet. Die Pforte administriert direkt die muslimännischen Dörfer in Kirbjale und im Rhodopegebirge. Wenn gegen die Türkei gerichtete Unruhen in Bulgarien oder Ostrumelien ausbrechen, kann das erste Alinea des Artikels 15 des Berliner Vertrages (Errichtung von Befestigungen an den Grenzen Ostrumeliens zur Vertheidigung der Land- und Seegrenzen und Unterhaltung von Truppen Seitens der Türkei daselbst) ausgeführt werden. Wenn ein fremder Angriff auf das türkische Staatsgebiet an den Grenzen Bulgariens oder Ostrumeliens erfolgt, entfendet die Pforte Hilfstruppen, welche unter den Oberbefehl des Fürsten von Bulgarien gestellt werden. Wenn auf anderen Punkten des türkischen Staatsgebietes ein fremder Angriff erfolgt, werden die vom Fürsten von Bulgarien zu stellenden Hilfstruppen unter türkischen Oberbefehl gestellt. In allen übrigen Stücken bleibt der Berliner Vertrag aufrecht erhalten. Das ostrumelische Statut soll binnen 4 Monaten von einer türkisch-bulgarischen Kommission revidirt werden. Die Pforte ersucht schließlich die Mächte, eine Konferenz in Konstantinopel zur Genehmigung des Übereinkommens zusammentreten zu lassen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Berlin, 4. Februar. Am Ministerische Commissarien des Finanzministers.

Zunächst werden die Verhandlungen des Landeisenbahnraths in 1885 auf Antrag des Abg. v. Minnigerode an eine besondere Commission von 14 Mitgliedern verwiesen, während die Berichte über die Ergebnisse des Betriebes der für Rechnung des preussischen Staates verwalteten Eisenbahnen, sowie über die Bauausführungen und Beschaffungen der Eisenbahnverwaltung an die Budgetcommission gehen. Bei Gelegenheit des letzterwähnten Berichts bitten die Abgg. Viesebach und von der Aht um möglichste Beschleunigung der Bahnhofsbauten in Düsseldorf bezw. Köln, die auch Seitens der Staatsregierung durch Ministerialdirector Schneider zugesagt wird.

Hierauf wird die Budgetberatung beim Etat der Einnahmen aus den indirecten Steuern fortgesetzt.

Abg. Graf v. Kanitz (conf.) führt aus, daß die deutsche Handelsbilanz mit einer erheblich höheren Unterbilanz abschließe, als sie statistisch festgestellt sei. Sie betrage in Wirklichkeit mehrere Hundert Millionen Mark. Wir leben somit vom Capital, ein Zustand, der auf die Dauer ohne unseren völligen Ruin nicht vertragen werden könne. Nebenerwünscht in Zukunft Aufstellungen, die ein richtiges Bild von der Sachlage geben.

Abg. Rickert (d.-fr.). Die Frage gehöre vor den Reichstag, die Handelsbilanz beweise gar nichts. Gerade Länder mit großen Handelsunterbilanzen ständen am besten da.

Abg. Graf v. Kanitz (conf.) erwidert, daß die Sache allerdings hierher gehöre. In England sehe man die dort vorhandene Handelsunterbilanz mit großem Bedenken an.

Abg. Dächtemann (d.-fr.). Wenn man auf die Handelsbilanz Gewicht legen könnte, was aber durchaus nicht der Fall sei, so würde ja die Thatfache, daß sich die Handelsbilanz wieder ungünstiger gestalten, die Auslosigkeit der neuen Zollpolitik beweisen.

Abg. Graf v. Kanitz (conf.) bestreitet dies. Wenn beispielsweise die Landwirtschaft keinen Nutzen von den Zöllen habe, so liege das darin, daß die Zölle noch zu niedrig seien.

Abg. v. Minnigerode (conf.) weist die Behauptung Dächtemanns zurück, daß es der Landwirtschaft an der erforderlichen Intelligenz fehle, sich selbst zu helfen, und daß sie deshalb Hilfe von den Zöllen erwarte.

Abg. Withoff (nat.-lib.) begründet, warum auf Handelsbilanzen zur Beurtheilung der wirtschaftlichen Verhältnisse nur ein bedingter Werth gelegt werden könne.

Abg. v. Below-Saleske (conf.) weist nach, daß die in-

bische Concurrenz in dem Maße gestiegen sei, als der Silberpreis gefallen.

Abg. Dr. Sattler (n.-l.) fragt, ob der ursprünglich angenommene Ertrag der Börsensteuer auch in den künftigen Jahren nicht werde erreicht werden können.

Director v. Pommer-Esche erwidert, daß wenigstens ein Herabgehen des jetzigen Betrages nicht zu erwarten sei.

Abg. v. Below-Saleske (conf.) kündigt zur 3. Lesung einen Antrag auf Herabminderung und Abänderung der Stempelsteuer an.

Abg. Tannen (n.-l.) spricht sich gleichfalls gegen die jetzige Stempelsteuer aus, die ungerecht sei. Gleichzeitig hält er der gestrigen Äußerung des Finanzministers gegenüber die Forderung der directen Steuern aufrecht.

Abg. Rickert (d.-fr.) bemerkt zu einer Äußerung des Abg. v. Below: „das Branntweinmonopol wird kommen“ — die Vertretung des deutschen Volkes wird schon dafür sorgen, daß es nicht kommt!

Der Etat der indirecten Steuern wird unverändert genehmigt.

Es folgt der Etat des Finanzministeriums. Derselbe wird ohne Debatte erledigt; das Haus vertagt sich. Nächste Sitzung Sonnabend.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 6. Febr. Briefsendungen etc. für die Schiffsjungenschulschiffe, 1. S. M. Kreuzerfregatte „Luise“ sind bis 17. d. M. Vormittags nach Havanna (Cuba), vom 17. Febr. Mittags bis 14. April d. J. Vormittags nach Norfolk (Virginia Nordamerika) 2. S. M. Brigg „Mussquito“ bis 9. d. M. nach Port Royal (Jamaica), vom 10. Febr. ab und bis auf Weiteres nach Havanna (Cuba) zu dirigiren. Der Kapitänlieutenant Hefner ist mit der Führung der 2. Compagnie 2. Werft-Division beauftragt. Lieutenant zur See Diek hat einen ständigen Urlaub nach Bonn angetreten.

— Das Schulgeschwader, bestehend aus S. M. Schiffen „Stein“, „Moltke“, „Sophie“ und „Ariadne“, Geschwaderchef: Kapitän zur See und Kommodore Stenzel, ist am 4. Febr. cr. in St. Thomas eingetroffen und beabsichtigt, am 11. d. M. wieder in See zu gehen.

Kiel, 5. Febr. Der Kapitän-Lieutenant da Fonseca-Wollheim ist als Kommandant des zur Ausbildung von Reserve-Ranonenoffizieren in Dienst gestellten Torpedo-Fahrzgs. „Ulan“ kommandirt.

Polales.

* Wilhelmshaven, 6. Februar. Die nationalliberale Fraktion wird in Vereinigung mit den Konservativen zur dritten Berathung des Marine-Etats den Antrag auf Bewilligung des abgelehnten Avisos (erste Rate 800,000 M.) einbringen. Die Position ward in der Reichstagsitzung vom 27. Januar mit 105 gegen 100 Stimmen gestrichen. Es scheint mithin damals eine große Anzahl von Abgeordneten, vornehmlich aber solche von den Konservativen und Freikonservativen, so daß bei einer besseren Besetzung des Hauses leicht ein anderes Abstimmungsresultat als am 27. Januar herauskommen kann. — Leider ist unser Wahlkreis im Reichstag zur Zeit noch unvertreten.

* Wilhelmshaven, 6. Febr. Von einigen Ortschaften, z. B. von Leer, wird bereits die Ankunft von Staaren gemeldet. Diese Frühlingsboten müssen sich diesmal entschieden geirrt haben, denn es sieht noch keineswegs danach aus, als ob der Winter sobald weichen wolle. Wenigstens hier beweist derselbe diesmal eine auffällige Ausdauer. Seit dem 11. Januar ist das Terrain des Jadegebietes noch nicht wieder ganz schneefrei geworden. So lange Liegenbleiben des Schnees gehört hier zu den großen Ausnahmefällen.

* Wilhelmshaven, 6. Febr. Unsere Marinekapelle wird morgen Sonntag Nachmittags im neuen Concertsaale des Parkrestaurants und Abends von 8 Uhr ab im Kaisersaal unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten concertiren.

* Wilhelmshaven, 6. Febr. Von den Vereinsmaskenbällen, welche hier alljährlich abgehalten werden, stehen die carnevalistischen Veranstaltungen des hiesigen Militärvereins jedenfalls mit in besonderer Gunst weiterer Kreise; dies beweist auch der gestern im Kaisersaal abgehaltene Militärvereins-Maskenball, welcher Seitens der Mitglieder und geladenen Gäste sehr gut besucht war. Geschmacksvolle und ele-

gante Costüme wie hochcharakteristische Masken waren zahlreich vorhanden und an scharfhaften Aufführungen fehlte es nicht. Das Fest ist aufs Beste verlaufen. — Der gleichfalls gestern Abend im Hotel Burg Hohenzollern abgehaltene Maskenball des Sängervereins „Harmonie“ war so stark besucht, daß trotz des großen Lokals die Luftstille mancherlei Einschränkungen erfuhr. Auch hier soll es nach den Aussagen der Teilnehmer bis zum frühen Morgen recht heiter und lebhaft hergegangen sein.

Wilhelmshaven. Vom Kultus-Ministerium war vor einigen Monaten in Aussicht genommen worden, den mannigfachen Mängeln und Schwierigkeiten, welche für den Unterrichtsbetrieb an den höheren Schulen aus dem ungewöhnlich späten Fallen des Osterfestes (25. April) d. J. zu erwarten sind, dadurch abzuheben, daß an die Stelle der 14tägigen Osterferien eine zweifache Unterbrechung des Unterrichts, jede von der Dauer einer Woche, gesetzt werde. Die Provinzial-Schulcollegien wurden aufgefordert, über die gegen diese ausnahmsweise Einrichtung geltend zu machenden Bedenken zu berichten. Diese Berichte sind nun keineswegs zu Gunsten der Idee des Kultusministers ausgefallen, und derselbe hat deshalb von seinem Plane Abstand nehmen müssen. Es ist hiernach bestimmt worden, daß auch im Jahre 1886 ungeachtet des späten Fallens des Osterfestes an den höheren Schulen die sonst in dieser Hinsicht maßgebenden Grundsätze eingehalten werden.

Wilhelmshaven. Die beiden Kometen, welche Anfangs December v. J. nahezu gleichzeitig von den verschiedenen Beobachtern entdeckt worden sind, werden, soweit die bis jetzt vorliegenden Rechnungen es erkennen lassen, glänzende Erscheinungen am Himmel werden. Der größere der beiden Himmelskörper (Komet Fabry) erreicht etwa Anfangs Mai seine größte Helligkeit. Er befindet sich zu dieser Zeit in dem circumpolaren Theile des Himmels, so daß er während der ganzen Nacht sichtbar sein wird. Der zweite Komet (Barnard) erreicht seine größte Helligkeit in der zweiten Hälfte des Mai. Zu dieser Zeit befindet er sich in der scheinbaren Nähe der Sonne und wird daher weniger gut sichtbar sein. Gegenwärtig sind beide Kometen noch sehr lichtschwach; erst im Laufe des Aprils werden sie wahrscheinlich mit bloßem Auge sichtbar werden.

† Bant, 6. Febr. Das gesammte Interesse concentrirt sich jetzt hier auf die morgen vorzunehmende Kirchenratswahl, welche übrigens von Nachmittags 2—4 Uhr — und nicht, wie früher irrthümlich berichtet, erst von 6 Uhr ab — in Brunnen-Saal vorgenommen werden soll. Es ist zu empfehlen, daß die Wähler sich rechtzeitig zum Wahllokal begeben.

— Eine aus Anlaß der Wahl gestern abgehaltene und gut besuchte Gemeindeglieder-Versammlung führte zu dem Resultat, daß 12 Kirchenälteste und 12 Kirchen-Ausschuß-Mitglieder in Vorschlag gebracht wurden. Da vorher numerirte Stimmzettel zur Abgabe gelangen, so soll die Einrichtung im Wahllocale so getroffen werden, daß eine Art Vervielfältigung der vorgeschlagenen Namen vorgenommen werden kann. Ob von anderer Seite dasselbe geschieht, haben wir nicht erfahren können. Die Wähler werden daher im Interesse der Sache gut thun, sich rechtzeitig Stimmzettel zu besorgen, um auch event. die Ausfüllung selbst besorgen zu können. Auch dürfte es zu empfehlen sein, sich zu vergewissern, wie sich die zu Wählenden gegenüber den verschiedenen Projecten für das Banterrain verhalten, ob sie für einen nördlichen oder südlichen Platz in Belfort oder für einen Centralpunkt in der Mitte der Gemeinde stimmen werden.

† Belfort, 6. Febr. Am Dienstag, den 9. d. M. wird der hier beliebte Sängerverein „Concordia“ im Vereinslokale „Centralhalle“ ein Kränzchen abhalten. Es ist zu erwarten, daß auch jetzt, wie bei früheren Festlichkeiten genannten Vereins sich recht viele Freunde desselben einfinden werden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

N. Knyphausen, 5. Febr. Am nächsten Montag wird der rührige Sängerverein „Frohinn“ in Burg Knyphausen einen gemüthlichen Abend mit Gesangsvorträgen abhalten. Den Beschluß wird ein Tanzkränzchen machen. Voraussichtlich findet das Fest guten Besuch.

Wer konnte denn mit „die Andere“ gemeint sein, als Hortense.

Jetzt fielen ihm auch ihre Bitten für den verwundeten General ein.

Mit einer beinahe übermenschlichen Anstrengung behauptete er seine Ruhe und sagte wegwerfend:

„Alberner Klatsch! — Es wird Zeit, daß Ihr hier abgelöst werdet, Ihr fangt ja an zu schwagen wie die alten Weiber.“

„Ich weiß, was ich weiß,“ behauptete Charles Dortu. „Der alte Baptiste pflegt den Jacobiner auf Fräulein Hortense's Geheiß, und sie schleicht auch selbst zu ihm. Kannst Du es mir und meinen Leuten da noch verdenken, daß wir wüthend wurden und dem Sansculotten den Schädel einschlagen wollten?“

„Nein, ich verdenke es Euch nicht!“ schrie George und die ganze wilde Leidenschaftlichkeit seiner Natur brach ungezügelt hervor. „Was Ihr nicht ausgeführt, das werde ich vollführen.“

„Du willst ihn umbringen?“

„Nein, ich verurtheile ihn zum Tode und lasse ihn standrechtlich erschießen,“ lachte George, „es soll Alles sein und ordentlich zugehen, und insofern hat mein Bruder Recht gethan, ihn gegen Euch in Schutz zu nehmen; er soll nicht erschlagen, sondern gerichtet werden. Sucht eine hübsche Stelle im Walde aus, und morgen früh, ehe die Sonne aufgeht, ist die Sache abgemacht.“

Er ging schnell fort, denn er vermochte auch den Rest von Selbstbeherrschung, den er noch zur Schau getragen hatte, nicht mehr festzuhalten.

Charles blickte ihm mit hämischen Lachen nach; er fühlte dunkel, daß er George Cadoual sehr wehe gethan hatte, er sah die Folgen davon auf den Hauptern anderer Menschen fallen und er empfand eine wilde Lust; seit er sich unglücklich fühlte, gewährte es ihm eine Befriedigung, auch Andere leiden zu sehen.

Die beiden Chouans hatten im Eifer des Gesprächs nicht

darauf geachtet, daß einer der Harnische, die auf beiden Seiten des Ganges mit Helm und Lanzen, die Gestalt von Rittern nachahmend, aufgestellt waren, mehrmals ein leises Klirren hatte hören lassen; kaum hatte sich auch Charles entfernt, so ward es hinter der Rüstung lebendig, mit allen Zeichen der Bestärzung kroch Baptiste hervor.

Der alte Mann hatte seit dem Austritte, der ihm beinahe das Leben gekostet hatte, eine solche Angst vor den Chouans und besonders vor Charles Dortu erhalten, daß er ihnen so viel als er nur vermochte aus dem Wege ging.

Um einer Begegnung mit dem Gefürchteten auszuweichen, hatte er sich hinter eine der hohen Rittergestalten geflüchtet und war auf diese Weise ein unfreiwilliger Zuhörer des sehr interessanten Gesprächs zwischen Dortu und Cadoual und des über den General Duplessis gefällten Todesurtheiles geworden.

„Erschießen wollen sie ihn,“ murmelte er, „dazu habe ich mich nun seit Wochen mit ihm abgequält. Nun ich ihn leidlich wieder hergestellt habe, wollen sie mir die ganze Arbeit verderben.“

„Er ist ein Jacobiner,“ fuhr der Alte in seinem Selbstgespräche fort. „Wenn er auch den König nicht selber umgebracht hat, mag er nicht weit davon gewesen sein. Er flucht zwar nicht und führt keine gotteslästernden Reden, aber schief steht es mit seinem Christenthum doch, am Ende geschieht ihm nur, was recht ist.“

„Nein, nein, ich kann's nicht zugeben, daß sie ihn morgen aus dem Bette holen, wie einen Hund niedererschießen und im Walde verscharren,“ rief Baptiste plötzlich und wischte sich mit dem Rücken der Hand die Thränen aus den Augen. „Jacobiner oder nicht, der Mensch ist mir an's Herz gewachsen, ich kann's nicht geschehen lassen, ohne eine Hand dagegen zu rühren. Aber was soll ich thun,“ versetzte er, die Hand sinnend an die Stirne legend. „Wie schaffe ich ihn aus dem Schlosse? Ich werde zu Fräulein Hortense gehen, die ist so klug und so gut, die weiß für Alles Rath. Sie ist jetzt im Krankenzimmer

der Frau Marquise, aber so bald sie herauskommt, suche ich sie auf.“

Geschäftig trippelte der Alte davon. Wieder brach ein dunkler, verhängnißvoller Herbstabend über Schloß Verneuil herein.

General Duplessis war beinahe hergestellt, wenn er auch die frühere Kraft und Elastizität noch nicht wieder erlangt hatte.

Schwerer, als die Nachwirkungen der Verwundung, lasteten auf ihn die Ungewißheit seines Schicksals, die Unthätigkeit, zu der er sich verurtheilt sah, und die Einsamkeit.

Es war, als sei er in dem alten Schlosse verschollen und vergessen. Auch der Stern, der sonst in seine Nacht geleuchtet hatte, war verschwunden, Hortense von Verneuil hatte sich seit jener so süßen und so schmerzlichen Unterredung mit ihm nicht wieder bei ihm sehen lassen.

Duplessis stand am Fenster und blickte hinaus in den Garten, in welchem der Wind mit den dünnen Blättern ein wildes Spiel trieb.

Draußen war es dunkel, im Zimmer herrschte bereits eine dicke Finsterniß, aber er hatte gar nicht daran gedacht, Licht anzuzünden, Tag und Nacht waren ihm jetzt gleichgültig geworden, seit die Zeit sich für ihn im öden, farblosen Einerlei abspann.

Ein leises Geräusch hinter ihm ließ ihn aufsehen, er wandte sich um.

Ein Brett in der dem Fenster gegenüberliegenden Wand verlor sich langsam; in der dadurch entstandenen Oeffnung erschien schattenhaft eine Frauengestalt.

Duplessis wußte nicht, ob er wache oder träume. Waren die Gedanken mächtig genug gewesen, diejenige, mit welcher sie sich unablässig beschäftigten, herbeizurufen? War es Hortense oder ein Gebilde seiner Phantasie?

„Fräulein von Verneuil!“ flüsterte er.

Sie legte den Finger auf den Mund und trat einen Schritt näher.

(Fortsetzung folgt.)

Bremen. Für den verstorbenen Inspektor der „Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“, Hr. Kap. Conrad, tritt Herr Kapitän Georg Pfeiffer in die Inspektion der gen. Gesellschaft ein.

Nördliches Butjadingen, 5. Febr. Da die Geldinstitute einen niedrigen Zinsfuß herbeiführen, eventuell die bei ihnen eingelegeten Gelder kündigen, so hat dies insofern auch für unsere Gegend Einfluß, als nunmehr die Capitalien wieder in größerer Zahl den Hypotheken zugewendet werden, also leichter Geld auf Hypothek gegen mäßigen Zinsfuß zu bekommen ist. Einen befruchtenden Einfluß wird dies auch ausüben auf die Kaufkraft für Immobilien. Diese werden jedenfalls im Preise steigen. (D. Z.)

Hannover, 3. Febr. Die aus der Provinz stammenden Gerüchte in Betreff eines abzuhaltenden Kaisermanövers des 10. Armeekorps in diesem Jahre — dasselbe sollte danach bei Hameln stattfinden — bestätigen sich nicht, auch schienen sie von Anfang an nicht glaubwürdig. Das 10. Armeekorps hat erst vor wenigen Jahren Kaisermanöver gehabt, und da jährlich für gewöhnlich nur bei 2 Armeekorps Kaisermanöver stattfindet und in dieser Beziehung ein bestimmter Turnus besteht, von dem nur in den seltensten Fällen abgewichen wird, so ist demnach das 10. Armeekorps erst wieder in einigen Jahren an der Reihe. Es werden demnach ebenso wie in den Vorjahren die üblichen Divisionsmanöver stattfinden, über die in jedem Jahre die näheren Bestimmungen erlassen werden.

Hildesheim. Unserer Stadt ist ein Vermächtniß von 180 000 Mark zugefallen unter der Bedingung, daß dafür ein Krankenhaus zu erbauen sei. Der großmüthige Schenker ist der verstorbene Syndikus Helmer, welcher der Stadt obige Summe mit der Bestimmung vermacht hatte, daß seine Frau bis zu ihrem Tode den Nießbrauch des Vermögens haben solle. Durch den Tod der Letztern ist nun das Capital in den Besitz der Stadt gekommen.

Vermischtes.

— **Bergiftung durch Miesmuscheln.** Nach einem von dem Kreisphysikus Dr. Schmidtman der kaiserlichen Werkstätte in Wilhelmshaven erstatteten Gutachten über die muthmaßlichen Ursachen der Giftigkeit der Miesmuscheln haben seine Untersuchungen ergeben, daß ursprünglich giftige Muscheln durch einen 13tägigen Aufenthalt im Wasser der Hafeneinfahrt ihre giftigen Eigenschaften vollkommen einbüßten, während andererseits ursprünglich nicht giftige Muscheln durch 15tägiges Verweilen im Kanalwasser ausgesprochen giftig wurden. Abkochungen dieser letzteren Muscheln, in den Magen von Thieren gebracht, erzeugten binnen wenigen Secunden die heftigsten Vergiftungserscheinungen, die jedoch nicht vollständig kongruent mit den durch die früheren Muscheln hervorgerufenen waren. Ein Zwischenglied zwischen diesen giftigen Muscheln des Canals und den ungiftigen der Hafeneinfahrt bez. der Jade hat Dr. Schmidtman in den an den Reibhölzern des Vorhafens gewonnenen Muscheln gefunden, indem dieselben bei Thieren zwar die Anfangs-Vergiftungssymptome hervorriefen, jedoch keine weiteren Nachteile für das Leben oder die Lebensfunktionen der Thiere zur Folge hatten.

— **Berlin,** 2. Febr. Wie ein Märchen klang das Schelmenstück, das die separirte Anna Schmidt, geb. Gottschalk, hier im Oktober v. J. ausgeführt hat. Eines Abends

betrat eine gut gekleidete Dame die in der Dranienstraße belegene Wohnung des Feuermanns Barz und mietete ein Zimmer. Die B'schen Eheleute ließen sich durch das sichere Auftreten der Fremden verleiten, sie als Mietherin aufzunehmen, trotzdem dieselbe kein Gepäck und keinerlei Vorräthe besaß, sondern ihre Wirthin auf eine Geldsendung aus ihrer Heimath vertröstete. Die Schuld war schließlich auf 80 Mt. angewachsen, das erwartete Geld immer noch nicht eingetroffen und das Ehepaar Barz ängstlich geworden. Da fing die fremde Dame, die sich für ein Fräulein Gottschalk ausgegeben hatte, auch noch zu tränkeln an und sie verlangte ärztlichen Beistand. Der herbeigerufene Arzt konnte aber nichts Krankhaftes an der Patientin finden, sprach von Einbildung und kam nicht wieder. Am folgenden Tage schien es mit Fräulein Gottschalk zu Ende zu gehen; mit kaum vernehmbarer Stimme erklärte sie ihren Wirthsleuten, daß sie über ihr Vermögen letztwillig verfügen und auch sie in ihrem Testamente bedenken wolle. Wie lief Herr Barz, um den Notar und die Gerichtsdeputation schnell zur Stelle zu schaffen! Die Herren kamen mit ihrer feierlichsten Miene. Die Sterbende lag bis zur Nasenspitze mit Kissen bedeckt im Bette und nach Beendigung der üblichen Formalitäten schien sie kaum noch so viel Kraft zu besitzen, um angeben zu können, daß ihr in der Heimath wohnender Bräutigam 3000 Thaler, die Barz'schen Eheleute den Rest ihres Vermögens, 500 Thaler, erben sollten. Mit Noth und Mühe vollzog die Testirende ihre Unterschrift und sank dann ächzend in die Kissen zurück. Kaum aber hatte die Gerichtsdeputation sich entfernt, da schnellte die so eben noch Todtfranke im Bette empor und rief der im Zimmer anwesenden Frau Barz mit völlig veränderter Stimme die Worte zu: „So, nun sind Ihnen 500 Thaler sicher, jetzt können Sie mir weiter Kredit geben!“ „Das versteht sich“, meinte Frau Barz. Fr. Gottschalk erhob sich eben so schnell wieder, wie sie krank geworden war. Die B'schen Eheleute gaben ihr alles, was sie hatten und legten auch die Kosten für die Testamentsaufnahme im Betrage von 53 Mt. aus. Doch das erwartete Geld kam immer noch nicht. Da erhielt Fr. Gottschalk eines Tages, (Herr B. fing schon wieder an mißtrauisch zu werden) ein großes amtliches Schreiben. „Endlich“, rief sie mit vor Freude erglühendem Gesicht und zeigte dem Herrn Barz den Kopf des Schriftstücks, das mit „Im Namen des Königs!“ begann: „Hier drunter steht es, nun wird das Geld, das auf dem Bericht deponirt war, endlich ausbezahlt werden!“ „Zeigen Sie doch mal!“ sagte Herr Barz und streckte die Hand aus. Um Gotteswillen, das Dokument darf ich nicht aus der Hand geben“, erwiderte das Fräulein und entfernte sich. Wieder borgte Herr Barz und das erwartete Geld kam immer noch nicht. Das Ende der Geschichte läßt sich voraussehen: hier hatte eine raffinierte Schwindlerin ihr Spiel getrieben, die sich als fingirte Sterbende und Erblässerin als eine äußerst geschickte Schauspielerin erwies. Das von ihr vorgelegte amtliche Schreiben war ein Ehescheidungskenntniß. Die Eheleute Barz erben nichts und sind um reichlich 200 Mt. ärmer geworden. Die des Betruges angeklagte separirte Anna Schmidt wurde gestern vom Schöffengerichte, Abtheilung 91, zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— **Strenge Winter.** Der heurige Winter, der namentlich im Süden unseres Erdtheils mit großer Strenge auftritt

und den Bewohnern Süd-Italiens und Siciliens als ein von der jetzigen Generation noch nicht gesehenes Schauspiel dichte Schneefälle bietet, hat sowohl im jetzigen wie in früheren Jahrhunderten Vorgänger, die ihn an Kälte weit übertreffen. Im Jahre 1410 froh in Ober-Italien die Tinte in den Tintenfassern; die scheuen Thiere des Waldes kamen in die menschlichen Wohnungen, um Schutz vor der Kälte zu suchen; in Frankreich war im selben Jahre der Wein im Keller gefroren, so daß er stückweise nach dem Gewichte verkauft werden mußte. Dem strengen Winter des Jahres 1709 gebührt wohl die Palme unter seinen Nebenbuhlern. Temperaturen von 23 bis 27 Grad waren in Mitteleuropa keine Seltenheit. Die Menschen erfroren zu hunderten, die Glocken zersprangen, sobald der Hammer sie berührte. Die Kälte im Jahre 1795 ermöglichte die in der Kriegsgeschichte einzig dastehende Thatfache, daß einige französische Kavallerie-Eskadronen die bei Texel festgefrorene holländische Flotte gefangennehmen konnten.

— **Anzüglich.** Meister, herablassend zu einem Gesellen, auf die Dose schlagend: „Da schnupfen Sie einmal, der reinigt das Gehirn und macht klaren Verstand.“ — Geselle (schnupft langsam und mit Kennermiene): „Na, von dem schnupfen Sie auch noch nicht lange.“

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 5. n. Epiphania.

Militärgemeinde.

Gottesdienst. Anfang 11 Uhr.

Mar.-Stat.-Pfarrer Goedel.

Civilgemeinde.

Gottesdienst um 9 1/2 Uhr. Text: Col. 3, 12—17.

Beichte und Abendmahl; die Beichte beginnt um 9 Uhr.

Nachmittags 3 Uhr: Gottesdienst im Armenhause; Zutritt frei. Jahn, Pastor.

Wilhelmshaven, 6. Februar. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank (Filiale Wilhelmshaven).

pCt.		gekauft pCt.	verkauft pCt.
4	Deutsche Reichsanleihe	104,90	105,45
4	Preussische consolidirte Anleihe	104,90	105,45
3 1/2	Preussische consolidirte Anleihe	99,70	100,25
4	Oldenburgische Consols	104	105
	Stücke à 100 M. i. Berl. 1/2 % höher.		
4	Oldenburger Communal-Anleihen	101,50	
4	Oldenburger Communal-Anleihen		
	Stücke à 100 M.	101,75	102,75
4	Entin-Albeder Prior.-Obligationen	102	
4	Landschaftl. Central-Pfandbriefe	103	103,55
3 1/2	Landschaftl. Central-Pfandbriefe	97,90	98,45
3	Oldenb. Prämienanl. pr. St. in M.	154,90	155,90
3 1/2	Hamburger Staatsrente	98,30	98,85
4	Hensburger Kreis Anleihe	101,25	102,25
4	Pfandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheken-Bank	99,70	
4	Pfandbr. der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	100,95	101,50
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,90	169,70
	„ „ Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,15	4,20
	„ „ London kurz für 1 Pfr. in M.	20,35	20,45
	Discount der Deutschen Reichsbank 3 1/2 %.		

Submission.

Für die kaiserlichen Wersten Danzig, Wilhelmshaven und Kiel soll der für das Etatsjahr 1886/87 vorliegende Bedarf an Zinkblech, Weißblech und Blei in Platten beschafft werden.

Geschlossene Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Zinkblech“

sind zu dem am

1. März 1886,

Nachmittags 3 Uhr,

im diesseitigen Bureau anstehenden Termine einzureichen.

Der in den eingereichten in der Registratur der unterzeichneten Behörde aus und sind für M. 0,75 zu beziehen.

Kiel, den 4. Februar 1886.

Kaiserliche Werkst.,

Verwaltungs-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Von der 4 1/2 bzw. 5 %igen Anleihe des früheren Amtswegeberbandes des **Gens Litt. E.** zum Gesamtbetrage von 60 000 Thlr. werden hiermit folgende Obligationen zur Rückzahlung auf den **31. März d. J.** gekündigt; nämlich: Nr. 6, 17, 18, 19, 20, 23, 28, 30, 39, 40, 45, 46.

Die Rückzahlung geschieht im Lokale der Kreis-Kommunalkasse hieselbst durch den Rentanten Harns während der Geschäftsstunden gegen Einlieferung der Obligationen nebst Talons und noch nicht fällig gewordenen Coupons.

Auch können die Capitalien nebst Zinsen bis zum Tage der Rückzahlung vom 1. März d. J. an bei der bezeichneten Zahlstelle in Empfang genommen werden. Gleichzeitig wird bemerkt, daß der Wegeberband gewillt ist, statt der Rückzahlung eine Convertirung der vorstehend gekündigten Obligationen in vierprocentige auf halbjährige Kündigung lautende zu bewirken, wenn die Inhaber derselben diese Convertirung einer Rückzahlung vorziehen sollten und darüber eine Erklärung unter Beifügung der betr. Obligationen nebst zugehörigen Coupons und Talons bis spätestens **zum 1. März d. J.** bei dem Unterzeichneten einreichen. Eine Convertirung derjenigen Obligationen, bezüglich deren diese Erklärung bis zum 1. März d. J. nicht eingegangen ist, kann nicht stattfinden, sondern nur deren Rückzahlung erfolgen.

sein sollten, findet von diesem Tage an nicht weiter statt.

Wittmund, 30. Jan. 1886.

Namens d. Kreis-Ausschusses

Der Vorsitzende: **Lodemann, Landrath.**

Bekanntmachung.

Von der 4 1/2 bzw. 5 %igen Anleihe des früheren Amtswegeberbandes des **Gens Litt. E.** zum Gesamtbetrage von 60 000 Thlr. werden hiermit folgende Obligationen zur Rückzahlung auf den **31. März d. J.** gekündigt, als: Nr. 49, 50, 53, 59, 65, 66, 67, 68, 71, 72, 80, 81, 82, 87, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108.

Die Rückzahlung geschieht im Lokale der Kreis-Kommunalkasse hieselbst durch den Rentanten Harns während der Geschäftsstunden gegen Einlieferung der Obligationen nebst Talons und noch nicht fällig gewordenen Coupons.

Auch können die Capitalien nebst Zinsen bis zum Tage der Rückzahlung vom 1. März d. J. an bei der bezeichneten Zahlstelle in Empfang genommen werden. Gleichzeitig wird bemerkt, daß der Wegeberband gewillt ist, statt der Rückzahlung eine Convertirung der vorstehend gekündigten Obligationen in vierprocentige auf halbjährige Kündigung lautende zu bewirken, wenn die Inhaber derselben diese Convertirung einer Rückzahlung vorziehen sollten und darüber eine Erklärung unter Beifügung der betr. Obligationen nebst zugehörigen Coupons und Talons bis spätestens **zum 1. März d. J.** bei dem Unterzeichneten einreichen. Eine Convertirung derjenigen Obligationen, bezüglich deren diese Erklärung bis zum 1. März d. J. nicht eingegangen ist, kann nicht stattfinden, sondern nur deren Rückzahlung erfolgen.

mit dem 1. April d. J. auch für den Fall auf, daß dieselben bis dahin etwa nicht abgehoben worden sind.

Wittmund, 30. Jan. 1886.

Namens d. Kreis-Ausschusses

Der Vorsitzende: **Lodemann, Landrath.**

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß von der 4 1/2 bzw. 5 %igen Anleihe des früheren Amtswegeberbandes des **Gens Litt. D.** im Gesamtbetrage von 56 000 Thlr. heute folgende Obligationen zur Rückzahlung auf den **31. März 1886** ausgelost worden sind:

Nr. 2 A. B. C., 3, 4, 5 A. B. C., 6, 16 A. B. C. 32 A. B., 33 A. B. 34, 35, 38, 39, 40, 41, 43, 51, 54, 56, 60, 64, 82, 88, 90, 91, 92, 96, 97, 99, 101, 106 und 111.

Die Rückzahlung geschieht im Lokale der Kreis-Kommunalkasse hieselbst durch den Rentanten Harns während der Geschäftsstunden gegen Einlieferung der Obligationen nebst Talons und noch nicht fällig gewordenen Coupons.

Auch können die Capitalien nebst Zinsen bis zum Tage der Rückzahlung schon vom 1. März d. J. an bei der bezeichneten Zahlstelle in Empfang genommen werden.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß der Wegeberband gewillt ist, statt der Rückzahlung eine Convertirung der ausgelosten Obligationen in 4 procentige, auf halbjährige Kündigung lautende zu bewirken, wenn die betr. Inhaber diese Convertirung einer Rückzahlung vorziehen sollten und darüber eine Erklärung unter Beifügung der betreffenden Obligationen nebst zugehörigen Coupons und Talons bis spätestens **zum 1. März d. J.** bei dem Unterzeichneten einreichen. Eine Convertirung derjenigen Obligationen, bezüglich deren diese Erklärung bis zum 1. März d. J. nicht eingegangen ist, kann nicht stattfinden, sondern nur deren Rückzahlung erfolgen.

J. nicht eingegangen ist, kann nicht stattfinden, sondern dann nur ausschließlich deren Rückzahlung erfolgen.

Die Verzinsung der Capitalien hört mit dem 1. April d. J. auch für den Fall auf, daß dieselben bis dahin etwa nicht abgehoben worden sind.

Wittmund, 30. Jan. 1886.

Namens d. Kreis-Ausschusses

Der Vorsitzende: **Lodemann, Landrath.**

Bekanntmachung.

Der luth. Kirchenvorstand zu Neustadtgödens beabsichtigt den **Abbruch der alten Pastorei** in Submission zu vergeben.

Reflectanten wollen ihre Offerten bis **spätestens**

Mittwoch,

den 17. Februar

bei dem unterzeichneten Kirchenvorstande einreichen.

Die Bedingungen werden von

Mittwoch, den 10. Februar

bis

Mittwoch, den 17. Februar

im Hause des Kirchenvorstehers **D. Frerichs** hieselbst ausliegen.

Neustadtgödens, 4. Februar 1886.

Der luth. Kirchenvorstand.

R. Hibben, Pastor.

Verkauf.

Im Auftrage werde ich am

Mittwoch, den 10. d. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr auf.,

im Saale des Restaurateurs Günther hieselbst, Neustr. 2, folgende Sachen als:

öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkaufen, wozu Kaufliebhaber ergebenst einlade.

Wilhelmshaven, 6. Februar 1886.

Bundack,

Auctionator.

Verpachtung.

Am Mittwoch, 10. d. M.,

Abends 7 Uhr,

werde ich das hieselbst belegene **Deitermann'sche Gartenland** im Gartenhause des Eigentümers öffentlich meistbietend verpachten.

Heppens, 4. Februar 1886.

H. Reiners.

Visitenkarten

in Buch- u. Steindruck

werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei des Tageblattes

TH. SÜSS,

Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Specialarzt } **Berlin,**

Dr. Meyer, } **Kronenstrasse**

heilt Syphilis und Manneschwäche, Weissfluss u. Hautkrankh. n. langjähr. bewährt.

Methoden, bei frischen Fällen in 3 bis 4 Tagen; veraltete und verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur von 12—2, 6—7 Uhr. Auswärt. mit gleichem Erfolge brieflich und verschwiegen.

Mieth-Contracte

empfehle und hält stets auf Lager

Th. Süß.

Kronprinzen-Strasse Nr. 1.

Park. Restaurant. Park.
Sonntag, den 7. Februar 1886,
 Nachmittags:
GROSSES CONCERT.

Ausgeführt von der Capelle der Kaiserl. II. Matrosen-Division
 unter persönlicher Leitung ihres Capellmeisters
 Herrn F. Wöhlbier.

Anfang 3 1/2 Uhr. Entree 30 Pfg.
 Hochachtungsvoll

F. von Strom.

NB. Für ausreichende Ventilation des Saales ist gesorgt.

KAISER-SAAL.

Sonntag, den 7. Februar:

GROSSES CONCERT

unter persönlicher Leitung des Capellmeisters Hrn. Wöhlbier.
Entré 40 Pf. Anfang 8 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

Albert Thomas.

Hôtel zum Banter Schlüssel, Belfort.

Freitag, 19. Febr. 1886:

Grosser

MASKEN-BALL.

Näheres durch weitere Annoncen.

D. Winter Wwe.

ARION.

Der diesjährige



Maskenball



findet am

Freitag, den 19. Februar, Abends 8 Uhr,
 im **Kaiser-Saal** statt.

Einführungen sind gestattet und sind Karten für Nichtmit-
 glieder bei sämtlichen Vereinsmitgliedern zu haben. — Die
 neuesten Aufführungen sind in Vorbereitung.

Der Zutritt zum Saal ist nur maskierten Personen gestattet.
 Gallerie für Zuschauer, welche nach der Demaskierung am Ball
 theilnehmen können. Ohne Karten kein Zutritt.

Der Vorstand.

Maler-Gesangverein „Flora“.

Montag, 22. Februar, Abends 8 Uhr:

Grosser



Masken-Ball



im Vereins-Lokal „Burg Hohenzollern“.

Zur Aufführung kommt: **Die rothe Nase**, oder: Das
 verunglückte Portrait. Ungebetene Gäste. — **Knötchmeyers**
Morgenständchen. — **Auftreten** des Zither-Virtuosen
Sgr. Bouletto. — **Großer Festmarsch** des Vereins ehem.
 Kameraden der Ersatz-Reserve 4. Klasse. — **Zum Schluss:**
Lebendes Bild.

Eintrittskarten für maskierte Herren à Mk. 1,25, für Damen
 und Zuschauer à 0,75 Mk. sind bei den Mitgliedern, in „Burg
 Hohenzollern“, sowie auch Abends im Vereinslokal zu haben.

Der Zutritt zum Saal ist nur in Maske gestattet. Zu-
 schauer können nach der Demaskierung am Ball theilnehmen.

Der Vorstand.

Die schönsten Muster von
Photographie-
Rahmen
 in allen Größen
 empfiehlt zu den billigst gestellten
 Preisen
Johann Focken,
 Rothes Schloß.

Radau!
s Uhr.

Ich halte Lager von großen
Emdener

Voll-Heringen
 pro Tonne 40 Mark
 ab Lager.
Belfort. C. Schmidt.

Gesucht

ein ordentliches Mädchen für
 häusliche Arbeiten zum 1. März.
 Wilhelmstr. 7, part. r.

Gesucht

zum 1. März ein Mädchen zur
 Aushilfe für einige Monate.
Frau Dr. Herz.

Gesucht

eine Wohnung bis zu 300 Mk.
 für ruhige kinderlose Leute.
 Näh. in der Exp. d. Bl.

Zum 1. Mai eine Familien-
 wohnung zu vermieten.
 Kopperböden 8, 1 Tr. hoch.

Ein junger Mann kann
Logis
 erhalten, auf Wunsch **Mittags-**
tisch bei
Schöpfe, Bremerstr. 5.

Zwei junge Leute können
Logis
 erhalten. **Schwitters, Grenzstr.**

Ordinäres
Steingut,
 sowie
 Schüsseln, Töpfe, Kochtöpfe,
 Blumentöpfe u. s. w.
 hat zu verkaufen
Wilh. Dähn, Töpfer,
 Rooststr. 74a.

Die vom Hrn. Dient. z. S.
Gradow I bewohnte fein
 möblierte große Stube nebst
 Cabinet und Burschengelass
 habe sofort oder später ander-
 weitig zu vermieten.
Joh. Braunschweiger,
 Rooststr. 75, II.

Gesucht

drei Schuhmachergesellen bei
Apfel, Belfort,
 im Laden.

Zu vermieten

eine kleine Wohnung im Hinter-
 gebäude.
C. Schortau, Augustenstr. 6.

Gefunden

ein Geldstück. Näh. in der Exp.
 d. Bl.

Bertauscht.

Am 4. d. Mts., Abends, ist bei
 Hrn. Böttcher in Lothringen eine
Altismusse vertauscht, bitte die-
 selbe im obigen Lokale umtauschen zu
 wollen.

Warne hiermit Jedermann, meinem
 Manne auf meinen Namen
 etwas zu borgen, da ich für Zahlung
 nicht hafte.
Frau Ortgies Breitacker.

Sollte ein kinderl. Ehepaar
 geneigt sein, ein nied-
 liches, einjähriges Mädchen
 zu adoptieren, so wird ge-
 beten, die Adr. unter Chiffre
B. H. postlagernd Wil-
 helmshaven niederzulegen.



**Krieger- und
 Kampfgenossen-
 Verein**
 Neuende.

General-Versammlung

am
Sonntag, den 7. d. Mts.,
Nachm. 5 Uhr,
 im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

- 1) Hebung der Beiträge.
- 2) Aufnahme neuer Mitglieder.
- 3) Statuten-Änderung.
- 4) Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

**Reichsfechtclubs-Verband
 Wilhelmshaven.**

Hauptversammlung
 am Montag, den 8. Februar,
Abends 8 Uhr,

in **H. Döbber's Restaurant,**
 Rooststraße.

Tagesordnung:

1. Vorstandswahl.
2. Rechnungslegung.
3. Wahl zweier Kassensprüfer.
4. Besprechung über einen Masken-
Ball.
5. Verschiedenes.

R. Berg

Verbandssechtmstr. I.

**Begräbnis-Kasse der Maurer
 Wilhelmshaven.**

General-Versammlung

Sonntag, den 7. Febr.,
Nachm. 3 1/2 Uhr,
 in **Karl Böttcher's Lokal** zu
 Lothringen.

Tages-Ordnung:

- 1) Bestätigung des neugewählten Kas-
sirens Herrn W. Steuding.
- 2) Hebung der Beiträge, Aufnahme
neuer Mitglieder.
- 3) Verschiedenes.

NB. Es wird auf den Beschluß der
 General-Versammlung vom 10.
 Jan. d. J., wonach bei Nichter-
 scheinen der Mitglieder dieselben
 in eine Strafe von 0,50 Mark
 verfallen, aufmerksam gemacht.
Der Vorstand.

**Bäcker - Innung.
 Versammlung**

am
Dienstag, den 9. d. Mts.,
Abends 7 Uhr,

im Vereinslokal Burg Hohenzollern.

- 1) Neuwahl des Vorstandes.
- 2) Ausschreiben der Lehrlinge.
- 3) Rechnungsablage.
- 4) Verschiedenes.

Der Vorstand.

**Club zur nassen Ecke.
 Vorläufige Anzeige!**

Die großen

carnevalist. Aufführungen

unter Mitwirkung echter aus-
 ländischer Specialitäten
 finden noch in diesem Monat statt.
 Näheres durch Circular.
Der Präses.

Mittwoch Nachmittag,
 von 3 Uhr an:

Skinderball

wozu freundlichst einladet

Carl Hinrichs,
Seppens.

Zu Sonntag empfehle:

Kaffee- & Theegebäck,
Berliner Pfannkuchen,

**Creme- u. Sahnesachen, Apfels-
 torten, Blätterteig, kleines Conz-
 fekt in großer Auswahl,**
Sorten im Ausschmitt!

E. Högl,
 Kronprinzenstraße 12.

Hierzu eine Beilage.

Großer Ausverkauf.

Wegen Umzug veranstalte einen am
Montag, den 8. Februar 1886
 beginnenden

AUSVERKAUF.

Um geneigten Zuspruch bittend zeichne
 Hochachtungsvoll

Heinr. Hitzegrad,

Rooststraße 95.

Da ich am 1. Juni mein Geschäft nach meinem Hause,
 Rooststr. 90, verlege, so beabsichtige ich bis auf Weiteres,
 um mit möglichst kleinem Waarenlager umzuziehen, einen

Ausverkauf

zu bedeutend ermäßigten Preisen
 zu veranstalten. Derselbe umfaßt alle Artikel meines bedeutend-
 den Waaren-Bestandes, ausgenommen **Bandagen** etc.

Ich hebe besonders hervor:

- ca. 1200 St. Mützen für Herren und Knaben, in
Double, Tuch, Buckskin und Seide,
- ca. 800 St. Hüte für Herren und Knaben, in Filz
und Stoff,
- ca. 900 Paar Hosenträger für Herren und Knaben,
in Gummi, Stickerei und Leder,
- ca. 2000 St. Cravatten für Herren und Knaben, in
Atlas, Ripps, Mull und farbig,
- ca. 3000 Paar Handschuhe für Damen, Herren u.
Kinder, in Glacee, Wild- und Waschleder, Tricot,
Buckskin, Zwirn und Seide,
- ca. 800 St. Corsetten für Damen und Mädchen.

Ferner eine Partie wollener und baumwollener **Unterzeuge**
 für Herren, **Kragen, Stulpen, Vorhemde, Faltenhemde,**
div. Ledersachen, Parfümerien und Toilettengegenstände etc.
 Sämtliche Waaren sind vorzüglicher Qualität, wofür ich garantire.

H. Scherff, Bandagist, Handschuh- & Mützenmacher,
 Rooststr. 76a, Großes Haus.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. Febr. Am Tische des Bundesraths v. Bötticher und Commissarien.

Dem Hause liegt der Gesetzentwurf, betr. die Fürsorge für Beamte und Personen des Soldatenstandes, in Folge von Betriebsunfällen, zur zweiten Berathung vor.

§ 1 der Vorlage bestimmt, daß Reichsbeamte und Personen des Soldatenstandes, die durch einen Betriebsunfall dauernd dienstunfähig geworden sind, 2/3 ihres Gehalts als Pension erhalten sollen...

Die Commission fügt dem hinzu, daß Beamte u. s. w., welche nicht dauernd dienstunfähig geworden sind, aber trotzdem aus dem Dienste entlassen werden, bei gänzlicher Erwerbsunfähigkeit 2/3 ihres Gehalts, bei theilweiser eine nach dem Maße derselben zu bemessende Pension erhalten sollen.

Struckmann und Buhl (nat.-lib.) wollen auch Ersatz der Kosten des Heilverfahrens gewährt wissen.

Barth u. Gen. (deutschfr.) beantragen, den Reichsbeamten bei Unfällen die Kosten des Heilverfahrens und den Verlust an Dienstfeinkommen zu ersetzen, sowie ihnen eine Pension zu gewähren, welche bei völliger Erwerbsunfähigkeit gleich dem ganzen Dienstfeinkommen, bei theilweiser gleich der Hälfte bis zwei Drittel desselben sein soll.

Abg. Struckmann (nat.-lib.) begründet diesen Antrag mit dem Hinweis darauf, daß andererseits die Beamten ungünstiger gestellt sein würden, als die anderen unter das Unfallversicherungsgesetz fallenden Personen.

Abg. Schrader (d.-fr.) begründet den von ihm in Gemeinschaft mit den Abgeordneten Gysoldt und Barth eingebrachten Antrag: § 1 wie folgt zu fassen: „Reichsbeamte erhalten, wenn sie im Dienste durch einen Unfall beschädigt sind, Ersatz der Kosten des Heilverfahrens, Ersatz eines Verlustes an Dienstfeinkommen und wenn sie in Folge des Unfalls dauernd unfähig geworden oder ohne dauernd dienstunfähig geworden zu sein, aus dem Dienste entlassen worden sind, Pension. Im Falle völliger Erwerbsunfähigkeit wird als Pension das ganze Dienstfeinkommen, im Falle nur theilweiser Erwerbsunfähigkeit eine nach dem Maße derselben festzusetzende, nicht unter der Hälfte und nicht über drei Vierteltheile des Dienstfeinkommens betragende Pension gewährt.“

Ministerialdirektor Hoffe erklärt sich gegen diesen Antrag, der zu weit gehe und damit den guten Zweck gefährde, der mit dem Gesetz verfolgt werde.

Abg. v. Malsahn-Gütz (conf.) unterstützt den Antrag des Abg. Struckmann.

Der Antrag Struckmann wird angenommen, der Antrag Schrader abgelehnt.

Zu § 4 beantragt der Abg. Struckmann (nl.) die Aufnahme folgender Bestimmung: „Gehört der Verletzte auf Grund gesetzlicher statutarischer Verpflichtung einer Krankenkasse an, so fällt bis zum Ablauf der 13. Woche nach dem Eintritt des Unfalls der Anspruch auf Erfolg der Kosten des Heilverfahrens weg und wird die Pension und das Sterbegeld um den Betrag des von der Krankenkasse gezahlten Krankengeldes bezw. Sterbegeldes gekürzt.“

Abg. Frohme (Soz.) erblickt in dieser Bestimmung, welche ein Eintreten der Krankenkassen bis zur 13. Woche für den Verletzten involvirt, eine Schädigung dieser Kassen.

Abg. Schrader (dfr.) theilt diese Bedenken.

Bei § 5 erklärt sich Abg. Gysoldt (dfr.) gegen die Bestimmung, wonach der Anspruch auf die Pension, Sterbegeld und Renten nicht bestehen soll, wenn der Verletzte den Unfall durch eigenes Verschulden herbeigeführt hat, wegen dessen auf Dienstentlassung oder auf Verlust des Titels und Pensionsanspruchs gegen ihn erkannt oder wegen dessen ihm die Fähigkeit zur Beschäftigung in einem öffentlichen Dienstzweig ab-erkannt werden kann.

§ 5 wird indeß unverändert angenommen.

§ 12 bestimmt, daß Staats- und Kommunalbeamten und deren Hinterbliebene, für welche durch die Landesgesetzgebung oder durch statutarische Festsetzung gegen die Folgen eines in den Dienst erlittenen Betriebsunfalls mindestens die in den Vorschriften der §§ 1-5 des gegenwärtigen Gesetzes angeordnete Fürsorge getroffen ist, wegen eines solchen Unfalls ein reichsgesetzlicher Anspruch auf Ersatz des durch denselben erlittenen Schadens nur nach Maßgabe der §§ 8-10 des gegenwärtigen Gesetzes zustehe.

Abg. Barth (dfr.) wünscht Streichung dieses Paragraphen und bundesgesetzliche Regelung der Frage.

Staatssekretär v. Bötticher rechtfertigt die aufgeführten Bestimmungen.

Abgg. Schrader und Gysoldt bekämpfen dieselbe. Abg. Struckmann (nl.) weist darauf hin, daß durch die

Kommissionsbeschlüsse die Bedenken gegen den § 12 gehoben seien.

§ 12 wird angenommen ebenso der Rest des Gesetzes. Das Haus vertagt sich. Nächste Sitzung Freitag.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven vom 13. Jan. bis 5. Febr. 1886.

Geboren: Eine Tochter dem Arbeiter D. Behrens, Schloffer H. J. Dierkamp.

Aufgeboren: Arbeiter G. J. C. Eggert und M. D. Sutorius, beide zu Heppens, Schuhmacher F. A. Arends und E. H. J. Meyers, beide zu Dornum, Glasermeister F. W. E. Burg hier und M. H. J. Töpler zu Naftebe.

Eheschließungen: Keine. Gestorben: Sohn des Schmieds J. J. Terbeet, 1 M. 20 J. alt, Sohn des Arbeiters D. W. Fischer, 4 M. 7 J. alt.

Preis-Räthsel.

e . . . a
. . . a u .
. . . u . e
a . e .

An Stelle der Punkte sind Buchstaben so zu setzen, daß sich von links nach rechts, sowie von oben nach unten dieselben richtigen Worte ergeben.

Auflösung des Preisräthfels in Nr. 26:

Großmacht. Samos - Schach - Noß - Amor - Tag.

Es gingen 53 richtige Auflösungen ein. Die Prämie fiel durch Loos auf Karl Freundenthal in Neudremen.

Literarisches.

Das neue Salon-Tanz-Album für 1886, (eben von der Schlesinger'schen Musikhandlung in Berlin (Französische Straße 23) herausgegeben, enthält wieder 10 reizende Tänze von Joh. Strauß, Zieher, Berner, Roth, Walzer, Polka, Galopp u., alles, was ein Ballabend erfordert. Bei so schönem Inhalt und so eleganter Ausstattung ist der Preis von 1 Mark, für den die Verlagshandlung das Album franco zusendet, wahrhaft spottbillig.

Für Reconvalescenten nach acuten Infectionskrankheiten (Typhus, Scharlach, Diphtheritis, Lungenentzündung u.) empfiehlt sich an Stelle des Caffee's und Thee's der Gebrauch des reinen entölten Cacao's, der einmal die schädlichen narrotischen Wirkungen jener nicht hat, andererseits aber wegen seines hohen Gehaltes an Proteinstoffen gerade für Schwächezustände von nicht zu unterschätzendem Nährwerth ist. Der Cacao muß natürlich rein und von feinstem Geschmack sein, und ist Blooker's holländischer Cacao besonders zu empfehlen.

Habe verschiedene in Sedan beliebige Unter- und Oberwohnungen zum Antritt auf Mai d. J. zu vermieten.

Neuende, 31. Januar 1886.

H. C. Cornelissen.

Bekanntmachung.

Die Hebung der pro Mai 1885 bis 1886 vom Grundbesitze aufzubringenden Communal-Umlagen findet am

Dienstag, den 9. d. Mts. statt, und zwar:

Vormittags von 10 bis 12 Uhr in Deltermann'schen Gasthause hier selbst, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in Schöpl'schen Wirthshause zum Tonndiech.

Heppens, 3. Febr. 1886.

H. Reiners, Rechnungsführer.

Den Eckplatz

an der West- und Kreuzstraße an dem neuen Marktplatz in Belfort habe ich noch zu verkaufen. Unter Umständen bin ich auch bereit, den Bau zu übernehmen und einen großen Theil der Bauumme stehen zu lassen.

Oldenburg, 4. Februar 1886.

J. G. Amann.

Monogramm-Papier

in allen Buchstaben empfiehlt Johann Focken, Nothes Schloß.

An- und Verkauf von getragenen Kleidungsstücken, Möbeln, Betten und Teppichen.

Frau Ruche, Neuheppens, Krummestraße 1.

Gutes Logis für einen jungen Mann.

Bismarckstr. 22, part. r.

Damen- und Kinderhüte, Capotten u. Wolltücher

Sämmtliche noch vor ähigen verkaufe von jetzt an zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen. Ferner empfehle zu den billigsten Preisen:

Schleier, Schleifen, Kragen, Tücher, Schlipse, Mützen, Blumen, Hauben u.

H. Lüschen, Bismarckstr. 56a.

Wwe. Winter's

Hotel zum Banter Schlüssel.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball mit Clavierbegleitung

Speisen und Getränke in bekannter Güte.

Frau Wwe. Winter.

Am Montag, den 8. Februar er., findet ein

grosser öffentlicher



Maskenball



in meinem Lokale statt, wozu ein geehrtes Publikum ergebenst einladet

J. Günther, Neustr. 2.

Masken-Garderoben für Herren und

Damen sind in reicher Auswahl bei mir vorhanden.

Entree für maskirte Herren Mark 1,00

„ „ „ Damen „ 0,75

„ „ „ Zuschauer „ 0,50.

Zu vermieten

für einen anständigen Herrn gut möbl. Wohnung, 2 ev. 3 Piecen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten

eine gut möbl. Stube und Schlafstube. Gökerstr. 55a, 1 Tr. r.

Gesucht

zum 1. Mai eine unmöbl. Stube nebst Schlafstube. Frau Helene Vog.

Metall- und Holzsäрге halten bei Bedarf bestens empfohlen Toel & Vöge.

Jedes Hautübel, als: Mitesser, Finnen, Sommerprossen u. beseitigt die rühmlichst bekannte Hermann's Sandmandelfleie. Nur echt in ungeöffneten Cartons à 75 und 50 Pfg. bei Richard Lehmann und M. Hegeler, Marktstr.



A. Kramer,

Zahntechniker, Nothes Schloß 85.

Sprechstunden:

mit Ausnahme Dienstags Morg. von 8-1 Uhr Nachm. von 3-7 Uhr, Dienstag Abends von 7 1/2-9 Uhr

Haut-, Geschlechts- und Nervenkrankheiten werden briefl. möglichst schnell und sicher geheilt, speciell alle Folgen der geh. Jugendsünden (Onanie), als: Pollutionen, Samenfluss, Impotenz, Mannesschwäche, sowie Syphilis, Flechten, Weissfluss etc., auch Bandwurmlidende. Strengste Discretion.

P. Kraemer, München, Schwanthalerstr. 11.

NB. Meine neu erschienene äusserst lehrreiche Broschüre (für 50 Pf. in Kreuzband, 60 Pf. in Couvert, in Briefmarken) empfehle Jedem zur gef. Beachtung, und sollte Keiner versäumen, sich dieselbe anzuschaffen. Anerkannt hervorragende und sichere Erfolge.

Reparaturen

an Nähmaschinen aller Systeme, sowie Ersatztheile, Zwirne, feinstes Del, Nadeln u. billigt bei

Chr. Goergens,

Roonstraße 84 a.

Gesucht

ein ordentliches tüchtiges Mädchen, welches Hausarbeiten gut verrichten kann, zum 15. d. M. Näh. in der Exp. d. Bl.

8 c h t e n Bremer Korn

pr. Flasche 35 Pf. empfiehlt C. S. Bredehorn, Neue Straße 7, (Neuheppens).

Gesucht

für ein erkranktes, auf sofort ein ordentliches, tüchtiges Dienstmädchen.

M. Henning, Bäckermeister in Bant.

Zu vermieten

eine Unterwohnung im Nagelschen Hause, Mz. bestehend aus 2 Stuben, Schlafstube, Küche und Stall, zum 1. Mai cr. Näh. bei Nebert, Hinterstr. 7.

Zu vermieten

zum 1. Mai noch mehrere Familienwohnungen. F. Felig.

Wilhelmshalle.

Anstich v. Münchener Pschorr-Bräu.

Burg Knyphausen.

Vom Gefangenen „Frohinn“ findet am

Montag, den 8. Februar ein

Bemüthl. Abend

statt. Gesangs-Vorträge. Anfang 7 Uhr. Nachher:

TANZ. Hierzu ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Geschäfts-Verlegung.

Vom 15. v. M. an verlegte meine

Böttcherwerkstatt

von Bismarckstraße 22 nach Altstraße 8, in die frühere Wohnung des Böttchermeisters Franke.

Es wird mein Bestreben sein, nach wie vor gute Arbeit bei billigster Preisstellung zu liefern.

Hochachtungsvoll

H. Ludewig.

Gleichzeitig empfehle meine **Räucherammer** zur gefl. Benützung. D. D.

Ernst Schaefer,

Zahnartistisches Institut,

Roonstraße 106, 1. Etage. Eingang von der Seite im Hause des Herrn Kaufmann Ludwig Janssen, empfiehlt sich zum Einsetzen künstlicher Zähne mit Gold- und Kautschukplatten. Ferner werden Gebisse nach neuester amerik. Methode angefertigt und zwar ohne Gaumenplatten. Ebenso wird das Füllen der Zähne, sowie Zahnoperationen gänzlich schmerzlos ausgeführt. Ferner erlaube ich mir mein anerkannt gutes Zahnpulver und Mundwasser, welches das Ansehen des Zahnsteins, sowie den üblen Geruch im Munde verhütet, bestens zu empfehlen.

Sprechstunden: Vormittags von 8—1 Uhr. Nachmittags „ 2—6 „

Zur gefl. Beachtung!

Seit der Errichtung des hiesigen Bekleidungsamtes habe ich mich bemüht, eine für diese Zwecke geeignete Nähmaschine in den Handel zu bringen, denn es ist bekannt, daß die Schiffchen-Maschinen den jetzigen Anforderungen nicht mehr genügen. Ich richtete mein Augenmerk daher auf die Maschine der Wheeler & Wilson Co. mit gerader Nadel, als die vollkommensten und einfachsten aller existierenden. Durch die rotierende Bewegung der Maschine wird nicht nur die größte Dauerhaftigkeit erreicht, sondern auch ein leichter, leiser und sehr schneller Gang, insofern die Maschine zweimal so viel leistet, wie eine Schiffchen-Maschine. Da alle sich reibenden Theile vom besten Material und nachstellbar sind, ist eine Reparatur fast ausgeschlossen. Die Schönheit des Stiches und die Festigkeit der Naht bei den stärksten wie bei den feinsten Stoffen sind unerreichbar. Da das zur Nadelstange erforderliche Del von dazwischen gelegten Filzplatten aufgesaugt wird, ist ein Verschmutzen der Arbeit unmöglich. Die Ausstattung ist elegant und geübt.

Der Preis stellt sich nicht höher wie der der Schiffchen-Maschinen und bin ich in den Stand gesetzt, die größten Zahlungserleichterungen zu gewähren. Garantie wird nicht nur gegeben, sondern auch gehalten. Zudem ich noch darauf hinweise, daß sämtliche W. & W. Maschinen zur Zufriedenheit der Käufer arbeiten, empfehle Wheeler & Wilson Nr. 8 als die beste Maschine für die Arbeiten vom Bekl.-Amt.

C. Möbins, Mechaniker,
Roonstraße 3, Schwanhäuser's Haus

Frister & Rossmann's Original-Nähmaschinen.



Vorzüge der Frister u. Rossmann-Nähmaschine vor den amerikanischen Singer-Nähmaschinen:

Wichtige Verbesserungen. Besser. Material. Genauere Justirung. Gediegene und geschmackvollere Ausstattung.

Ohne die uns patentirten Verbesserungen sollte keine Nähmaschine gekauft werden.

Diese Maschinen gebe mit wöchentlicher Ratenzahlung von 2 Mark ab; bei Baarzahlung Rabatt.

Chr. Goergens,

Wilhelmshaven,

Roonstr. 84 a.

Roonstr. 84 a.

NB. Alte und nicht zweckentsprechende Maschinen werden in Umtausch angenommen.

Glatte und durchbrochene Stoffe zu Ballkleidern, Satin, Ballhandschuhe und Spitzen

empfehl

Georg Reich, Bismarckstr. 10.

Volksgarten Kopperhörn.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball.

Es ladet freundlichst ein

H. T. Kuper.



Distillerie der Abtei zu Fécamp (Frankreich.)

VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE der Benedictiner-Mönche

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE Brevetée en France et à l'Étranger.

Alegrand aini

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesamteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachteile.

Man findet den echten BÉNÉDICTINER Liqueur bei nachgenannten, die sich schriftlich verpflichtet haben, keine Nachahmung zu verkaufen:

Gebr. Dirks, Roonstrasse 93, Ludwig Janssen.

Medicinal-Schutz-Marke. Tokayer.

Durch directe Verbindung mit dem Grossgrund-Besitzer Ern. Stein in Erdö-Bénye bei Tokay (Ungarn), Besitzer der 10 Weinberge sind wir in der angenehmen Lage, chemisch analysirten, medicinischen



garantirt echten Tokayer

Wein zu Engros-Preisen in Original-Flaschen mit Schutzmarke versehen, auch im Detail abzugeben.

Derselbe eignet sich nicht nur als Stärkungsmittel für Reconvallescenten, Kinder u. Greise, sondern auch als

Morgen- und Dessertwein.

Bestätigung der grössten Universitäts-Chemiker Deutschlands als auch Certificate des Magistrats von Erdö-Bénye liegen bei den Unterzeichneten zur gefl. Einsicht aus.

Nr. 1	kostet per	1/1 Fl. M.	1,70,
Nr. 2	„	1/2 „	0,90,
Nr. 3	„	1/1 „	2,25,
Nr. 3	„	1/2 „	1,10,
Nr. 3	„	1/1 „	2,25,
Nr. 3	„	1/2 „	1,10,
Nr. 3	„	1/1 „	2,25,
Nr. 3	„	1/2 „	1,10,

Rother Meneser Ausbruch

per 1/1 Fl. M. 2,10, per 1/2 Fl. M. 1. Leere Flaschen werden zurückgekauft:

Ganze Flaschen mit Mk. 0,10.

Halbe „ „ 0,07.

Zum Mischen m. obigen Weinen empfehlen:

Herber Ungar

per 1/1 Fl. M. 1,25.

Gebr. Dirks, Wilhelmshaven.

Fertige

Särge

in allen Größen empf. hlt

G. Schaaf,

Roonstr. 87.

Gelters,

stets in frischer Füllung.

M. Athen.

Aborte und Müllgruben werden sauber und bei billigem Preise gereinigt.

L. Ennen, Kopperhörn.

Maschinenfabrik, Metall- und Eisengießerei A. Heinen in Varel.

Prima reine holländ. Cichorie

(Gemisch untersucht und rein befunden durch das chemische Laboratorium der Sanitäts-Bebehörde in Bremen, bez. Dr. Louis Janke) ist in Wilhelmshaven zu haben bei den Herren **Gebr. Dirks, H. Schimmelpennig, Ludwig Janssen, H. F. Christians, C. J. Behrens, H. D. Brockschmidt, P. F. A. Schumacher, C. Schmidt** in Belfort und **H. T. Kuper** in Kopperhörn.

Der Fabrikant **H. Kortryk** in Groningen. Auf allen Packeten ist meine Firma gedruckt, worauf zu achten bitte.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Huste-Nicht

in Gerichte geschützt

Malz-Extract u. Caramellen*)

von L. H. Pietsch & Co., Breslau.

Herrn L. H. Pietsch & Co.: Meine Frau, 75 Jahre alt, litt seit mehreren Jahren an ungeheuerem Husten und Luft-röhren-Verschleimung und spürte nach dem Gebrauch einer Flasche Ihres Malz-Extractes (Huste Nicht) schon am dritten Tage Hülfe, jetzt ist sie fast ganz davon befreit.

Berlinchen, Vera, 12 Jan. Der Hausvater des Rettungshauses.

*) Extract à Flasche 1 M., 1,75 und 2,50. Caramellen à Beutel 30 u. 50 Pfg. — Zu haben in Wilhelmshaven bei **H. Schimmelpennig**; in Varel bei: **J. C. Schmeyers.**

Germann's Mortéin vernichtet und tödtet alle Insekten: Wanzen, Flöhe, Fliegen, Schwaben, Rissen, Vogelmilben etc. Packet 50 u. 20 Pfg. bei **Rich. Lehmann, Bismarckstr.** und **M. Segeler, Marktstraße.**

Gegen Sicht und Rheumatismus!

Ich übergab dem Herrn **S. Renfen** in Kopperhörn eine Niederlage der von mir seit 26 Jahren geführten, hier seitdem überall mit bestem Erfolge gegen obige Leiden angewandten **Lairig'schen**

Waldmoll-Waaren

und halte solche den geehrten Bewohnern von Wilhelmshaven und Umgebung bestens empfohlen.

Feber, im Februar 1886.

A. W. Deije.

Fertige

Herren- und Knaben-Garderobe, Hüte, Mützen, Arbeits-Hemden, **Hamburger Lederhosen** halte stets vorrätzig.

J. G. Pietsch,

Bismarckstraße 19, neben der Apotheke.

Patent-Malzbrod,

in 1 und 2 Pfund Gewicht, à Stück 20 und 40 Pfg., empfiehlt

W. Karsten, Bäcker-Meister, Kopperhörn.

Rohrschellen

schön und dauerhaft, schwarz und verzinkt mit Charnier oder Schrauben, nach Wunsch in jeder Größe und Quantum, liefert unter Nachnahme sehr billig

J. H. Hirsch.

Norderney, 27. Januar 1886.

Die Dampf-Kaffee-Brennerei von **A. Zuntz sel. Wwe.,** Bonn, Berlin, Gegr. 1837. Hof-lieferant.

bringt ihre Spezialitäten **Gebr. Java-Kaffee's** in empfehlende Erinnerung. Sorgfältigste Auswahl und Mischung nur feinsten Rohsorten, verbunden mit rationeller Brennmethode garantiren ein stets gleichmässig vorzügliches Produkt, das allen anderen Sorten gegenüber eine Ersparnis von 25% gestattet.

Ganz neu: **Carlsbader Mischung.** Alleingige Niederlage in Wilhelmshaven bei **Herren Gebr. Dirks.**

D. Schumacher's Heilmethode

heilt seit 16 Jahren schnell, sicher, dauernd — ohne Berufsstörung — unter Garantie, brieflich alle Arten (auch die schwersten und verzweifeltesten Fälle) von Haut- und Geschlechtskrankheiten etc. nach eigener selbst-erfundener, stets bewährter Methode ohne Quecksilber, Jod oder anderes Gift, speciell Flechten, Wunden, Geschwüre.

Schwächezustände, Nervenschwäche, Bleichsucht, Magenleiden, Rheuma, Bandwurm in 1 Stunde; für den vollen Erfolg der Curen leiste Garantie.

Meine Broschüre **Heilmethode** illustr. 40. sende für 50 Pfg. Kreuzband, in Couvert 70 Pfg., und sollte keiner versäumen, sich dieselbe anzuschaffen.

D. Schumacher, Hannover, Schillerstrasse 46.

Homöopathie.

In kurzer Zeit werden gründlich gebolten: Hautausschlag, Nerven-, Herz-, Magen-, Augen-, Kinder-, Frauen- und Geschlechts-Krankheiten. Speciell wird mädlichst rasch beseitigt Weissfluss, Pollutionen, Impotenz, Syphilis, Manneschwäche, sowie Wechselfieber, Diphtheritis und Rheumatismus, Scrophulose etc.

D. Picker, Lotbringen 44.